

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.**

Samstag,

N<sup>o</sup> 36.

29. März 1851.

Mit dem 1. April 1851 beginnt ein neues Quartal des „**Boten vom Remsthal**“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrlichen neueintretenden Leser vom Bezirke Wetzheim wollen ihre Bestellung gefällig bei dem Königl. Postamte daselbst machen.

Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1 1/2 kr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Wetzheim, sondern auch in den angränzenden Oberämtern, als Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Öppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen.

Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten, sowie neueintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate April, Mai und Juni mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an  
**die Redaktion.**

## An die verehrlichen Leser des Remsthal-Boten.

Zufolge Amtsversammlungs-Beschlusses sind die Amts-Botentage vom **1. April** an auf **Dienstag, Donnerstag und Samstag** verlegt worden, und erscheint daher der „**Remsthal-Bote**“ in Folge dieses Beschlusses, statt wie seither am Montag, Mittwoch und Samstag, an obigen Tagen, somit das nächste Blatt am **Dienstag** den 1. April — was wir im Interesse unserer Leser zur gefälligen Beachtung mittheilen.

Gmünd, den 28. März 1851.

Die Redaktion.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Wetzheim.

### Auswanderung.

Nachstehende Personen sind, nachdem sie die gesetzliche Bürgerschaft geleistet haben, nach Nord-Amerika ausgewandert:

- 1) Johannes Müller nebst Ehefrau von Hölbes G. B. Pfahlbronn;
- 2) Gottlieb Müller nebst Ehefrau und zwei unmündigen Kindern von Rienharz, G. B. Pfahlbronn und
- 3) Jakob Schwinger nebst Ehefrau und vier unmündigen Kindern von da.

Den 22. März 1851.

Königl. Oberamt.  
Heinz.

Seubach,

Oberamts. Gmünd.

### Fabrik-Versteigerung.

Auf den Antrag der Erbsbesitztheligen des kürzlich dahier verstorbenen Stadtpfarrers Kimmel wird aus dessen Verlassenschafts-Masse am

Montag, den 7. April und  
Dienstag, den 8. April,



folgende Fabrik unter Leitung der unterzeichneten Stelle gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden, und zwar:

am ersten Tage:

Silber, worunter mehrere Taschenuhren, Mannsleider, Küchengeräth, in Messing, Zinn, Eisen, Stein u. s. w., sowie ein Kunstherd, allerlei Hausrath, namentlich mehrere Wanduhren, Feld- und Handgeschirr, insbesondere Küchen- und Garten-Geräthe, Handwerkszeuge aller Art, worunter verschiedener Schmied- und Schreiner-Handwerkszeug,

am darauffolgenden Tage:

verschiedenerlei Bücher, Meubles u. sonstiges Schreinerwerk, worunter mehrere Roken- und Spinnräder, 2 Sopha's, 1 Obstdörre, Betten, darunter eine noch gut erhaltene Matratze, verschiedenes Weiszeug, ein Flügel, eine Violine, eine noch in gutem Zustand befindliche Chaise, Faß- und Band-Geschirr, ein Pferdsgeschirr.

Die Verkaufs-Verhandlung findet in dem Stadtpfarrhause dahier Statt, und beginnt je Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wozu man Kaufs-Liebhaber hiemit einladet.

Den 22. März 1851.

Königl. Amts-Notariat.

Gmünd.

Den Steuer-Kontribuenten diene zur Nachricht, daß pro 18<sup>50/51</sup> auf 1 fl. Staats-Steuer 1 fl. 55 kr. Amts- und Gemeinde-Schaden kommen.

Die Kontribuenten werden nun ersucht, die sich hienach für sie ergebende Schuldigkeit innerhalb acht Tagen hieher abzutragen.

Den 28. März 1851.

Stadt-Pflege.  
Hahn.

Gmünd.

Die Verloosung der Allmand-Theile wird demnächst vorgenommen werden. Wer nun ein Anliegen in dieser Beziehung hat, wolle dasselbe in Bälde hier geltend machen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß einige halbe Morgen auf dem Höfle, theils wegen Nichtbezahlung des Pachts, theils auf andere Weise heimfallen und dann wieder an Bürger abgegeben werden. Diejenigen Bürger, welche nun Lust haben, solche Grundstücke zu übernehmen, wolle sich in Bälde hier melden.

Den 28. März 1851.

Stadt-Pflege.  
Hahn.

Wetzheim.

### Gläubiger-Aufruf.

Um die Gutsaufschillings-Beweisung des Johannes Klent, von Schaaffhof, die seitigen Stabs,

mit Sicherheit fertigen zu können, werden alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen von heute an bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls sie sich etwaige Nachtheile selbst zuzuschreiben haben würden.

Den 21. März 1851.

Stadt-Schultheißenamt.

Muthlängen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Küblers Ulrich Weis wird oberamtsgerichtlichem Auftrage zufolge nachbeschriebene Liegenschaft, nämlich:

- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus an der Strafe, gegen Gmünd gelegen, und
- 1/2 Morgn. 17,0 Rthn. Acker im Zelt Gmünd,
- 1/2 Morgn. 36,5 Rthn. Acker im Pfaffenfeld, Zelt Pfersbach gelegen,
- 1/2 Morgn. 0,5 Rthn. Spagena-Acker,
- 1/2 Morgn. 30,9 Rthn. Grabena-Acker im Zelt Lindach gelegen,
- 1/2 Morgn. 8,8 Rthn. willkürlich gebauten Acker auf dem Lohwaasen,
- 31,1 Rthn. Acker allda,

<sup>2</sup>/<sub>10</sub> Mrgn. 19,5 Rthn. Wiesen in der Rößelhalben,  
am  
Mittwoch, den 2. April,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 10. März 1851.  
Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Hörner.

**Degegenfeld.**  
**Gefundenes.**  
Der unterzeichneten Stelle ist eine mit Silber beschlagene Ta-  
bachspise mit silberner Kette und  
beinem Rohr übergeben worden,  
welche auf der Straße zwischen  
Renningen und Donzdorf durch  
eine hiesige Person gefunden wurde.  
Der rechtmäßige Eigentümer wird  
hiemit aufgefordert, seine Ansprüche  
binnen 30 Tagen geltend zu machen,  
widrigenfalls nach fruchtlosem Ablauf  
hierüber verfügt wird.  
Den 26. März 1851.  
Schultheißenamt.  
Weitmann.

**Hinterweiler-Rechberg.**  
**Liegenschafts-Verkauf,**  
**oder Verpachtung.**  
Die Pflugschaft der Kaufmann  
Benner-  
schen Kinder  
zu Gmünd  
besitzt zu



**Hinterweiler-Rechberg**  
ein zweistöckiges Bauernhaus  
und Scheune unter einem  
Dach, nebst dabei befind-  
lichem Wasch- und Bad-  
Haus,  
<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Mrgn. 36,1 Rthn. Gras-  
und Baum-Garten beim  
Hause gelegen,  
<sup>4</sup>/<sub>10</sub> Mrgn. 0,8 Rthn. Wiesen,  
<sup>14</sup>/<sub>10</sub> Morgen. 30,0 Ruthen  
Acker,  
Diese Realitäten will dieselbe  
am  
Dienstag den 8. April d. J.,  
Nachmittags um 2 Uhr,  
im öffentlichen Aufstreich verkauf-  
en, oder in Ermanglung von  
Kaufsliebhabern auf mehrere Jahre  
verpachten.

Zu diesen beiden Verhandlungen,  
welche in dem Löwenwirths-  
hause zu Hinterweiler-Rechberg  
vorgenommen werden, werden  
Kaufs- und Pacht-Liebhaber ein-  
geladen, welche sich an dem oben  
bestimmten Tage und um die fest-  
gestellte Zeit daselbst einfinden wol-  
len, und wird hiebei ausdrücklich  
bemerkte, daß die Gebäulichkeiten  
im besten Zustande sich befinden  
und die liegenden Gründe einen  
guten Ertrag gewähren.  
Wenn solche zuvor eingesehen  
werden wollen, haben die Kaufs-  
oder Pacht-Liebhaber sich an den

Gemeinderath Stollenmaier  
in oben berührtem Orte zu wen-  
den, der ihnen die erforderliche  
Auskunft ertheilen und sie auf die  
Güter geleiten wird.  
Die Kauffschillinge sind gegen  
fünfprozentige Verzinsung nur in  
Jahres-Zielern zu bezahlen.  
Diesseitig unbekannte Kaufs-  
oder Pacht-Liebhaber werden übri-  
gens nur dann zur Aufstreichs-  
Verhandlung zugelassen, wenn sie  
sich durch gemeinderäthliche Prä-  
dikats- und Vermögens-Zeugnisse  
ausweisen können, zugleich aber  
auch die erforderlichen Bürgschaf-  
ten zu stellen im Stande sein werden.  
Den 22. März 1851.  
Pflugschaft  
der  
Benner'schen Kinder  
daselbst.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.  
**Die Leihengelds-Anstalt**  
**dahier betreffend.**  
Der Unterzeichnete erinnert jene  
Mitglieder, welche ihre Ausstände  
vom vorigen Jahr an die Rechnung  
des Vereins noch nicht vollständig  
abgetragen haben, ernstlich an die  
Bezahlung, indem als letzter Zah-  
lungs-Termin der 1. April d. J.  
anberaumt ist und sofort alsbald  
der Ausschluß der noch restirenden  
Mitglieder aus dem Verein erfolgt.  
Dies zur Kenntnissnahme!  
Der Vorstand  
C. Zeiler.

**L o r d h.**  
**Aus-Verkauf.**

Der Unterzeichnete will mit seinem  
**Waaren-Lager**  
schnell aufräumen, und verkauft  
daher von heute an zu den ihm  
**selbst kostenden Preisen:**  
**Tuch, worunter 8**  
**Viertel breites blaues**  
**von fl. 1.20 fr. bis fei-**  
**nes à fl. 1.45 fr., We-**  
**stenstoffe, Biber, Tzi-**  
**bet und Orlean, Klei-**  
**der- und Schuhzeuge,**  
**wollene und baum-**  
**wollene Futterzeuge,**  
**verschiedene Halstü-**  
**cher von Wolle und**  
**Seide, auch Strick-**  
**garn; ferner allerlei**  
**Kochgeschirre von Ei-**  
**sen 2c. 2c.**  
Zu recht zahlreichem Zuspruch  
ladet höflich ein  
C. S. Ritter.

G m ü n d.  
Die Uebersendung von Lein-  
wand und Faden  
für die **Natur-**  
**und Rasen-**  
**Bleiche** in  
Urach übernehme  
ich wieder, wozu ich mich hiemit  
empfehlen will.  
F. A. Köhler-Heberle.



G m ü n d.  
Eine große Auswahl Kinder-  
und Damen-Stroh Hüte,  
neuester Façon, empfiehlt  
zur geneigten Abnahme.  
Auch werden Strohhüte zum  
waschen besorgt.  
C. v. Greiff.

G m ü n d.  
Kinderkappen à 9 fr.,  
Hütchen à 12 fr. bei  
C. v. Greiff.

G m ü n d.  
**Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich  
einem verehrlichen hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum in seiner schon  
längst bekannten Auswahl von  
**Sonnen- und Regenschirmen**  
in Seide, Halbseide und Baum-  
wollstoff, auch wird bemerkt, daß  
alte eingetauscht und Reparaturen  
aufs Billigste und Schnellste be-  
sorgt werden. Ferner empfiehlt er  
sich im Polstern von Sessel und  
Sopha und Tapezieren, wo  
auch die Musterkarte von Tapeten,  
sowie die neuesten Muster von  
Möbelzeug in Wolle, Halbwolle,  
Baumwolle und leinen parat lie-  
gen, und biete dieselbe Jedermann  
zum Gebrauche dar.  
Karl Haß,  
Tapezier und Schirmsfabrikant.

G m ü n d.  
Morgen, Sonntag den 30. März  
gibt es bei dem Unterzeichneten  
**Bockbier.**  
Mar Waldenmaier,  
Kreuzwirth.

G m ü n d.  
**Geld auszuleihen.**  
Gegen gute Versicherung  
sind 300 fl. zum Aus-  
leihen parat, jedoch nur  
an Jemand im diesseitigen Ober-  
amt. Bei wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
**Geld-Gesuch.**  
Von einem hiesigen Bürger  
werden gegen zweifache Güter-  
Versicherung 500 fl. aufzunehmen  
gesucht. Das Nähere bei  
der Redaktion.

G m ü n d.  
**Geld-Gesuch.**  
Ein Landmann sucht gegen  
stark zweifache Versicherung  
in Gebäude und Güter  
1000 fl. aufzunehmen. Das Nähere  
bei  
der Redaktion.

G m ü n d.  
Um aufzuräumen, verkaufe ich  
circa 300 Centner Heu und  
Dehmd.  
Ignaz Deibele.

G m ü n d.  
Schönen Sommer-Weizen,  
sowie 50 Centner Heu hat zu  
verkaufen  
Johannes Baur,  
Obsthändler im Milchgäßle.

G m ü n d.  
**Verkauf einer Holzbüchse**  
**und eines Tischregelspiels.**  
Der hiesige Lieberkranz hat eine  
Holzbüchse und ein Tisch-  
Regelspiel um billigen Preis  
zu verkaufen. Kaufslustige wollen  
sich wenden an  
Unterlehrer M ö h l e r.

Rehnenhof bei Gmünd.  
Der Unterzeichnete verkauft fol-  
gende Gegenstände:  
1 geschlossenen guten Weberstuhl  
mit Zugehör,  
1 doppelten Schweinstall, und  
eichene Säulen, welche zu Garten-  
Säulen tauglich sind.  
Georg Maier.

Unterurbach.  
**Gyps-Verkauf.**  
Bei Unterzeichnetem ist ungefähr  
2500 Simri guter Stein-Dung-  
Gyps, das Sri. zu 6 fr. zu ha-  
ben, wobei bemerkt wird, daß fort-  
während mehrere 100 Sri. im  
Vorrath vorhanden sind, somit  
eine vergebliche Fahrt von dem  
Käufer nie befürchtet werden darf,  
wie auch für schnelle Beförderung  
Sorge getragen werden wird.  
Den 25. März 1851.  
Neumüller Bareiß.

G m ü n d.  
**Logis-Vermiethung.**  
Der Unterzeichnete vermietet bis  
nächst Georgi eine Logis, bestehend  
in zwei ineinandergehenden heiz-  
baren Zimmern, nebst Küche und  
Speisekammer, auf Verlangen noch  
ein besonderes heizbares Zimmer.  
Ignaz Scherr,  
in der Schmiedgasse.

G m ü n d.  
Für einen Anfänger wird eine  
**Violine** gesucht.  
Von wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
Gegen Kutscher Knoll, Ein-  
sender des in Nr. 35 dieses Blattes  
erschienenen Artikels, haben wir  
wegen Ehrenkränkung bei dem  
Königl. Obergericht Klage  
erhoben, und werden seiner Zeit  
das Resultat veröffentlichen.  
Die Dmmbus-Inhaber:  
Junk. Holz. Fab. Weitmann.  
Abele. Joh. Weitmann.  
Grimm.

G m ü n d.  
Morgigen Sonntag, den 30.  
März, findet im Zeiselberg eine  
**musikalische Unterhaltung**  
Statt, wozu höflich einladet  
der Blechmusik-Verein.  
Anfang 4 Uhr. Entrée für  
Herren 6 fr.

G m ü n d.  
**Liederkrantz.**  
Derselbe versammelt sich morgen,  
Nachmittags 4 Uhr, im Rößle.  
Der Vorstand.

## Auszug aus dem Rechenschafts-Bericht des Vereins zur Unterstützung von verschämten Haus- Armen in Gmünd pro 1850.

Wenn wir hier Rechenschaft ablegen über die Leistungen unseres Vereins im Jahr 1850, so thun wir es im Hinweis auf die Rechnungen des Vereins, welche revidirt von heute an auf 14 Tage bei Herrn Kaufmann Gemeinderath Mayer zur Einsicht offen liegen, und unter Berufung auf den ausführlichen Bericht, welcher laut Verwaltungsrathsbeschlusses in den Blättern für das Armenwesen folgen wird.

Vom Verein kamen im Laufe des Jahres 1850 den Armen zu:

I. aus der Hauptkasse des Hrn. Kassier B. Mayer und der Viktualien-Verwaltung durch Frln. C. Frank:

- |  |                |
|--|----------------|
| 1) Unterstützungen mit Brod, Holz, Kleidungs-<br>stücken, Viktualien, als gebörtes Obst,<br>Erbsen u., Bezahlung von Hausmiete | 350 fl. 7½ fr. |
| 2) in Zinsen-Ersparniß aus unverzinslichen<br>Anlehen  | 53 fl. — —     |
| 3) in Speisung armer Schulkinder mit Suppe<br>und Brod   | 84 fl. 17 fr.  |

II. Aus der Industriekasse, verwaltet von der Frau  
Vorsteher Kott, als Arbeitslöhne . . . . .  
indem nämlich verarbeitet wurden

- |   |               |
|---|---------------|
| 1) in der Näherei, unter Leitung der Frln. M.<br>Franz, 593½ Ellen Schirting, Baum-<br>wollen- und Flächsen-Tuch u.;  | 99 fl. 2½ fr. |
| 2) in der Strickerei 69 Pfd. 28 Loth Baum-<br>wollen- und Wollen-Garn, unter Aufsicht<br>der Geschäftsleiterinnen Frau Burkhardt<br>und Frln. M. Bodenmüller; |               |
| 3) in der Spinnerei 33 Pfd. Flachs, unter<br>Leitung der Frau Josepha Untersee.   |               |

III. In außerordentlichen Geschenken an Kleidungs-

stücken u. größtentheils mit der besondern Be-  
stimmung für arme Kinder bei ihrem Austritt  
aus der Schule

IV. Durch Zuteilung von Krankenkost in 4497 Por- tionen à 8 fr. . . . .	165 fl. 54 fr.
	599 fl. 36 fr.
	1351 fl. 57 fr.

Inniger Dank den freudigen Gebern!

Gmünd, den 26. März 1851.

Vorstand: C. Zeiler.

## Gmünd. Bitte um milde Beiträge.

Dem Verein zur Unterstützung verschämter Hausarmen gingen im vorigen Jahre so reichliche Gaben und Geschenke ein; daß an 36 Kommunikanten und Konfirmanden 165 fl. 54 fr. verausgabt werden konnten, wofür wir nicht unterlassen, hier öffentlich unsern gerühresten Dank auszusprechen. Wir laden zugleich diejenigen verehrlichen Einwohner hiesiger Stadt, welche auch dieses Jahr gesonnen sind, die Kinder verschämter Hausarmen, welche nun zum erstenmale zum Tisch des Herrn gehen, mit Kleidungsstücken u. u. zu erfreuen, höflichst ein, ihre Gaben, bestehen dieselben in neuen oder alten Kleidungsstücken und Kleidungsstoffen, oder in Geld — der Vorsteherin des Vereins, Frau Kaufmann Kott — möglichst im Laufe dieser oder der nächsten Woche zu übergeben.

Der Verwaltungsrath wird die Vertheilung und Verwendung der Gaben für die Kinder auf das Sorgfältigste besorgen.

Indem wir wiederholt um Verabreichung milder Gaben zu gedachtem Zwecke bitten, verwarnen wir diejenigen, welche die Hülfe und Vermittlung des Vereins beanspruchen wollen, bei Privaten um Unterstützung nachzusuchen, weil, im Fall der Verein hievon Kenntniß erhalten würde, dieser nichts für sie thun würde. Im Uebrigen haben sich solche Arme bei ihren Agenten im Laufe dieser und der nächsten Woche noch anzumelden, und ihre Bedürfnisse anzugeben.

Den 26. März 1851.

Der Vorstand: C. Zeiler.

## Se. Maj. der König von Württemberg

haben erlaubt, daß die Loose der **K. K. Oesterr. Invaliden-Fonds-Lotterie** in Ihren Staaten ungehindert verkauft werden dürfen. Die Gewinne dieser Lotterie sind: fl. 200,000, 40,000, 20,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 3000, 2000, W. W. u., u., u.

Die erste Ziehung erfolgt am **5. April 1851**. Hierzu kostet ein Loos fl. 3. 30 fr., eifß Loose fl. 35. Pläne gratis bei **J. Naumann & Comp., Banquiers in Mainz am Rhein.**

Gmünd. Die Loose von der österreichischen Geld-Lotterie, welche schon von mehreren Seiten angeboten wurden, können auch von dem Unterzeichneten bezogen werden. **J. A. Jori.**

In Anbetracht des milden Zweckes haben **Seine Majestät der König von Württemberg** den freien Verkauf der großen Geld-Lotterie zum Besten der Invalidenfonds in Wien, zu bewilligen geruht. Die Ziehung dieser überall vorthellhaft eingerichteten Lotterie beginnt am 5. April 1851 unter Leitung der k. k. Behörden und unter deren Garantie, und enthält baare Gewinne von 200,000, 40,000, 20,000, 15,000, 8000, 5000, 4000, 3000, 2000 u. im Gesamtbetrag von **fl. 807,750 W. W.**

Preis eines mitspielenden Original-Loses 3 fl.

Unterzeichnetes Handlungshaus empfiehlt dieses solide Unternehmen und verspricht prompte Zusendung der Ziehungsliste. Pläne gratis. **Julius Stiebel, junior & Comp., Banquier in Frankfurt a./M.**

## Zur Beachtung auf die bevorstehende Abgeordneten. Wahl.

Die Demokratie sagt, sie wolle nicht und dulde nicht die gesetzlose Brutalität roher, ungeschlächter Pöbelhaufen, und doch zeigte sie diese Brutalität, wo sie sich erhob. Wie hat sie in Baden gehaust, wie haben die badi'schen Brüder terrorisirt, wie haben sie jede Selbstständigkeit, wo sie sich zeigte, mit brutaler Gewalt niedergedrückt! Wie haben sich die Führer selbst als beutegierige Freibeuter gezeigt! Wie zeigte sie sich auch in unserem Vaterlande, bei den von ihr veranfalteten Krawallen und Aufständen! Drohte sie nicht mit Mord und Totschlag Jedem, der nicht mit ihr halten wollte! Wenn daher die Demokratie sagt, sie dulde so etwas nicht, so ist jedes Wort eine Lüge.

Die Demokratie will zur Herrschaft gelangen, und deshalb verlangt sie direkte Wahlen, denn da kann sie mit dem Pöbel ihre Pläne durchsetzen. Das zeigte sich stets und wird sich stets zeigen, daß die Masse, die nicht selbst prüfen, nicht selbst unterscheiden kann, der es an politischer Einsicht mangelt, jedem listigen Verführer zufällt, der es versteht, sie mit glatten Worten irre zu führen, oder durch sinnliche Genüsse zu bestechen weiß. Deshalb wollen wir auch keine direkte Wahlen, weil wir der Masse nicht zumuthen können, diejenigen, die sich ihr aufdrängen, zu kennen und kennen zu lernen. Wenn die Demokratie behauptet, die wenigen Wahlmänner können leicht im Interesse einer volksfeindlichen Partei bearbeitet werden, so schlägt sie sich selbst aufs Maul. Oder, sollte die unverständige Masse weniger zu verführen sein, als selbstständige Männer? Da müßte man ja wünschen, daß gar Niemand selbstständig wäre, daß Jeder von einem Pflückeren, Vornehmeren,

Reicheren abhängig wäre. Wir haben es zur Genüge erfahren, wie die Massen von der sich selbst so nennenden volksfreundlichen Partei bearbeitet wurden, zum Schaden des ganzen Staates! Es ist höchst ungerecht, zu verlangen, daß diejenigen, welche zur Unterhaltung des Staates Nichts oder nur Wenig beitragen, die gleichen Ansprüche sollen machen dürfen, wie diejenigen welche namhafte Summen bezahlen müssen. Aber die Demokratie will nun eben deshalb die unselbstständigen Massen den selbstständigen Staatsbürgern gleichstellen, weil sie durch dieselben den Sieg zu erhalten hoffen, mag auch der Staat darob zu Grunde gehen. Die Demokratie will Gesetzes-Vollstreckung durch eine von dem Volk verordnete, dem Volke verantwortliche Macht. Das heißt auf gut deutsch: die Demokratie will die Republik mit einem vom Volke gewählten Präsidenten. Die Demokratie will Gesetz und Recht wahren, strebt aber dahin, das Recht, das die Fürsten haben, zu beseitigen. Die Demokratie will mit Communismus u. dgl. nichts zu schaffen haben. Mag sein, daß einige demokratische Gesetze hievon nichts wissen wollen, aber die Massen, welche sie aufstacheln, wollen davon wissen. Man sah es ja beim Räu'schen Zug. Sie hatten Säcke bei sich zum Schutz gegen den Regen, hofften aber wahrscheinlich auf einen Dukaten-Regen, und wollten, wenn die Straße zu schmutzig geworden wäre, ihren Weg durch die Kaufläden nehmen. Es könnte den Demokraten, die nichts von Communismus hören wollen, wohl gehen, wie jenem Zauberlehrling, der den Teufel herauf beschwor, ihn aber nimmer bannen konnte. Die Demokratie will wahre Pressefreiheit, natürlich nur für sich. Sie kann ja kein freies Wort hören, wenn es gegen ihre Sache gesprochen wird. Sie stellt Hezen auf Männer an, die gegen sie schreiben. Aber nein, das thut die Demokratie nicht

das thun Leute, denen man noch keinen Namen erfunden hat, und weil sie so namenlos sind, einftweilen die Demokratie sich erkoren haben. Man hat's auch gesehen in Baden, als die Demokratie am Ruder stand. Die badischen Brüder unterdrückten und verboten alle Zeitschriften, welche den wahren Stand ihrer Sache berichteten. Es war dieses freilich auch ein großes Verbrechen von den Zeitungsschreibern, denn wenn das bethörte Volk erfahren hätte, wie es stand, so wäre es nüchtern geworden und umgekehrt. Da konnte man nur die Lüge brauchen. Die Demokratie will sogar so gnädig sein, und die Könige dulden, sie sollen aber weiter nichts sein als demokratische Mittel, ohne eigenen Willen. Alles soll frei sein, nur der König nicht. Die Fürsten sollten sich jetzt einmal doch sehr beeilen, der souveränen Demokratie zu danken.

### Die Kabinetts-Justiz, oder der alte Fritz und die Predigerdöchter.

(Eine noch unbekannte Anekdote aus dem Leben des großen Königs.)

Mitgetheilt von Wilhelm Meinhold.

Es war im Sommer des Jahres 1821, als Schreiber dieses, damals ein blutjunger Rektor in dem Städtchen N. mit seinem Freunde, dem Superintendenten R. auf dessen, eine halbe Meile entferntes Filial fuhr, und nach gastlicher Aufnahme bei dem damaligen Gutsbesitzer, Nachmittags mit den genannten Herrn sich aufmachte, um einen benachbarten Hügel zu besteigen, von welchem sich eine herrliche Aussicht auf den größten Binnensee Pommerns, das frische Haff darbieten sollte.

Indes waren wir kaum von dem Gutshofe getreten, als mein Freund R. meine Aufmerksamkeit auf einen alten Mann hinlenkte, welcher auf einem Stück Baumholz saß und mit dem größten Wohlbehagen, wie es schien, sein Pfeifchen rauchte, während seine Gänse auf dem grünen Rasen der breiten Dorfstraße weideten. „Sehen Sie,“ rief er, „dieser alte Mann ist der noch lebende Zeuge von einem Zuge eiserner Gerechtigkeit aus dem Leben Friedrich des Großen, wie er schwerlich irgendwo vorgekommen sein dürfte. Heißt Vater Frank, wohnt ihr noch wohl, als ihr den Landrath von Ettetin nach Hause fuhr?“ — „Ei,“ versetzte der Alte, indem er demüthig seine Mütze abzog, „wie sollte ich das nicht mehr wissen; ich war ja ein junger Bursche von 25 Jahren.“ „Schrie er auch?“ fragte mein Freund weiter. „Das sollte ich meinen,“ lachte der Alte hervor, „er schrie den ganzen Weg über auf das Erbärmlichste, und als wir gar in der Halde auf die Tannenwurzeln kamen, brüllte er, wie unsers gnädigen Herrn sein schwarzer Hühlschwe, wenn die Kühe treiben.“ „Ja,“ versetzte mein Freund, „Ihr lacht jetzt, Vater Frank, aber eigentlich hättet Ihr das Butterbrod mit Eurem Herrn theilen sollen, denn ich kann's Euch nie vergeben, daß Ihr meinen alten Amtsvorgänger mit den blöden Augen und im Augenblicke seines Todes aus dem Hause getragen und in die pralle Sonne gesetzt habt!“ — „Ich mußte wohl,“ rief hierauf der Alte, und indem er mit seinem Stabe nach dem nahen Baumgarten wies, fuhr er fort: „Sehen Sie, dort hinter jenem Wallnußbaum stand der Landrath mit dem Perspektiv, und hätten wir den alten Herrn nicht gerade dahin gesetzt, wo er's befohlen, so hätte er uns selbst dafür todtgeschlagen. Denn wir waren unserer Biere und Alle dem Landrath unterthänig. Sonst jammern wird's mich, so lange ich lebe, und kann ich nie die Stelle ansehen, ohne zu seufzen. Dort, gerade wo jetzt mein grauer Gänserich geht, stand sein Stuhl und dort starb er auch nach einer halben Viertelstunde.“

Der Leser kann denken, daß ich nach diesen Präliminarien sehr neugierig gemacht worden war, und hatten wir kaum den Alten verlassen, als ich meinen Freund schon um ausführlichere Mittheilung bat, der auch sofort begann:

Der Landrath v. L., von dem unser Alter erzählt, war einst Besitzer dieses Gutes und ein Freund Friederich des Großen, welchem er bei Gelegenheit der Urbarmachung eines großen Bruches vortheilhaft bekannt geworden war. Die nähere Veranlassung ist auch interessant genug, da sie so vorbedeutungsvoll war. Der König erwartete nämlich vor dem Amtshause in P. frische Anspannung. Während diese nun herbeigeschafft wurde, unterhält er sich mit dem Domainen-Beamten, und da er in ehrerbietiger Ferne einige Herren in Offizier-Uniform stehen sieht, fragt den Mann: wo haben die Offiziere dort gedient? Dieser aber, welcher es nicht weiß, wohl aber gehört hat, daß der König eine rasche und prompte Antwort liebt, versetzte mit tiefem Bückling: „in Ew. Majestät Regiment!“ worauf der König eben so prompt erwiedert: Schafskopf, daß sie bei Euch nicht als Großnechte gedient haben, weiß ich doch wohl; wo ist der Landrath?

Dieser aber, derselbe von dem ich spreche, hatte sich etwas verspätet und kommt eben, als der König nach ihm fragt, in solcher Carriere angefahren, daß der Kutscher an einen Leichenstein jagt, welcher Tags vorher für das Grab eines benachbarten Predigers angekommen war und noch an ungewohnter Stelle auf der Dorf-

straße lagerte. Bardauz, da liegt der Wagen, und mein Herr Landrath darunter: ein furchtbares Wahrzeichen: denn an dem Leichensteine eines Predigers sollte er sich später den Kopf zerschellen, was jedoch heute noch nicht geschah. Im Gegentheil legte er eben heute den Grund zur königlichen Gnade, bei der Berücksichtigung des schon erwähnten Bruches, einer Gnade, welche bald so sehr wuchs, daß der König ihn zu jeder Neube nach dem 17 Meilen entfernten Stargard bestellte und ihm endlich sogar den damals noch so seltenen Orden pour le mérite oder den Marienorden ertheilte, wie unser alter Vater Frank ihn nennt.

Dadurch wuchs der Uebermuth des Landraths jedoch aufs Unglaublichste. Er war nicht bloß ein Tyrann im ganzen Kreise, da jeder ihn scheute, weil er die Günst kannte, in welcher er beim Könige stand, sondern ein noch größerer Tyrann aller Priester. Denn während er die adligen Gutsbesitzer, wenn er eben von ihnen sprach, gewöhnlich doch nur „Bauerjungen“ titulirte, nannte er die Priester mit seinem großen Könige nur immer „Thiere sonder Vernunft“ und trug die Aufklärung desselben überdies bei jeder Gelegenheit auf eine ebenso lächerliche als empörende Weise zur Schau; denn Geistesbildung und Anstandesgefühl gehörten nicht zu den Tugenden unseres Landraths.

Am übelsten von allen Priestern hatte es jedoch sein eigener, Namens Thilo, einer meiner blutarmer Amtsvorgänger, als die hiesige Pfarre noch ein Unicum war. Der Mann war alt, im höchsten Grade schüchtern, und ließ sich Alles von dem Herrn Patron gefallen. Ebenso energisch jedoch, ja eine der am meisten energischen Frauen, welche ich je gekannt habe, war seine einzige Tochter Sophie, die den Landrath über einen Bund Stroh und von dort auf die Hobeispäne brachte, ein wunderbares, noch in ihrem vorgeschrittenen Alter, wo ich sie kennen lernte, die Spuren früherer Schönheit an sich tragendes, edles Weib. (Fortsetzung folgt.)

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Heilige Schrift

des Alten und neuen Testaments.

Aus der Vulgata übersezt von

Dr. Joseph Franz Allioli.

Handausgabe

enthaltend den vom apostolischen Stuhl approbirten vollständigen Text,

und eine aus den Anmerkungen des größeren Alliolischen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte abgekürzte Erläuterung jenes Textes. Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Augsburg.

In 10 monatlichen Lieferungen à 21 fr. oder 6 Ngr.

Preis des vollständigen Werkes von beiläufig 90 Bogen 3 fl. 30 fr. oder 2 Rthlr.

Das Bedürfnis einer Bibel für den Leser, welcher namentlich Erbauung in der heil. Schrift sucht, hat den berühmten Verfasser veranlaßt, eine Handausgabe aus seinem größeren Bibelwerke zu veranstalten, welche er nach erlangter, dem Werke vorgebrachter Bewilligung seiner hohen kirchlichen Behörde durch die unterzeichnete Buchhandlung hiemit den katholischen Gläubigen Deutschlands übergibt. Dieselbe enthält

- a) den päpstlich approbirten Text der Bibel vollständig,
- b) von den Anmerkungen so viel, als vorzugsweise dem Erbauung suchenden Leser zum richtigen Verständnis im Sinne und Geist der katholischen Kirche nöthig ist.

Weggelassen sind in dieser Ausgabe alle mehr der theologischen Wissenschaft angehörenden Erläuterungen, während die beibehaltenen sehr oft in die den einzelnen Kapiteln vorangesezten Inhaltsanzeigen verlegt werden konnten.

Damit aber auch diese Handausgabe für denjenigen Leser, welcher das Bedürfnis weiterreichender Belehrung fühlt, im leitenden Zusammenhange mit dem vielfach verbreiteten, größeren Bibelwerke bleibe, sind im Text die Verweisungszahlen beibehalten, welche sich auf die umfassenden Anmerkungen jenes beziehen.

Ausführlicher noch, als hier geschehen kann, sind in der Vorrede die Grundsätze dargelegt, nach welchen der Verfasser in seiner Arbeit verfuhr; wir verweisen daher auf dieselbe.

Landshut & München, im März 1851.

Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Vorräthig bei G. Schmid in Gmünd.